

Wir, Vertreter und Vertreterinnen des Fördervereins, sind empört:

Der Verein setzt sich für die Sanierung des Lemmerz-Hallenbads ein. Deshalb trafen wir uns mehrmals mit Vertretern der Stadt und der Mehrheitsfraktionen, FDP und CDU. In diesen Gesprächen stellten wir immer wieder die finanziellen Vorteile dar, welche die Sanierung des Hallenbads im Vergleich zu einem Neubau für den städt. Haushalt bedeutet (teilsaniertes bis kernssaniertes Bad z.B. 2,5 bis 4,2 Millionen lt städtischem Gutachten und aktuellen Nachforschungen von Ratsmitglied H. Hupke , Neubau 8,4 Millionen lt. geschätzten Zahlen der Stadt). Schließlich wurde die Sanierung in die in Vorbereitung befindliche 2. Ausschreibung aufgenommen, und zwar im Hauptangebot und ohne Benachteiligung gegenüber dem Neubau.. So wurde es bei der Sportausschußsitzung am 30.6.2011 beschlossen.

In den Sitzungsunterlagen zur nachfolgenden SPA am 13.11.11 entdeckten wir, dass die Stadt beabsichtigt, die Sanierung in der Ausschreibung nun doch zu benachteiligen. Wir suchten das Gespräch, u.a. mit den Vertretern der Mehrheitsfraktionen. Gegenstand des Gesprächs, das am 5.11.11 zustande kam, waren einzig die Ausschreibungskriterien, wie sie in der Sitzungsvorlage genannt wurden. Unser rechtskundiger Vertreter machte eindeutig klar, dass der Ausschreibende, hier: die Stadt, die Freiheit hat, den Ausschreibungstext so zu gestalten, dass die Sanierung gegenüber dem Neubau nicht benachteiligt wird, z. B. mit 20-jähriger Vertragslaufzeit statt mit 30-jähriger, mit Energiestandards, die den jeweils rechtlich gültigen Standards entsprechen je nachdem, ob es sich um eine Sanierung oder um einen Neubau handelt.

Das Gesprächsergebnis wurde von uns protokolliert und zur Genehmigung und zum Verbleib an die TeilnehmerInnen geschickt.

Bei der SPA am 13.11., eine Woche später, schien es das voraus gegangene Gespräch nicht gegeben zu haben Auch wurden die Beschlüsse von der SPA am 30.6.11 nicht eingehalten Die Sanierung rutschte ins Nebenangebot. Sie muss dieselben Bau- und Energiestandards erfüllen und mit gleichlanger Vertragslaufzeit, 30 Jahre.

Damit ist das erreicht, was der Förderverein befürchtet hatte: die Sanierung wird zum 2. Mal so ausgeschrieben, dass sich kein Bieter finden wird, genauso wenig, wie bei der 1. Ausschreibung. Wir sind überzeugt: Die Stadt will keine Sanierung, obwohl sie die weitaus preiswerteste und nicht nur deshalb die vernünftigste Lösung darstellt.

Wie glaubwürdig sind eigentlich Beschlüsse und Gespräche?

Warum sprechen wir miteinander, wenn die Gesprächsergebnisse keinen Niederschlag finden, überhaupt nicht ernst genommen, ja, missachtet werden?

23.11.2011 , für den Förderverein , Inge Heuser-Losch